

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren B. Saalbach und M. Rusppler, und Haasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 75.

Schandau, Sonnabend, den 17. September

1870.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Am Abend des 8. September fand eine vom Gesangsverein zu Krippen im Erbgericht veranstaltete Abendunterhaltung statt, die dem als ständigen Lehrer nach Grismannsdorf bei Bischofs-berda scheidenden Dirigenten des Vereins, Herrn Julius Weisner, die dankbarste Anerkennung der zahlreichen Versammlung und zugleich der Krankenkasse der Parochie Reinhardsdorf einen Reingewinn von 10 Thlr. einbrachte. Die Thätigkeit der Kasse beginnt mit dem 1. October.

Am 8. September verunglückte die Ehefrau des Schiffbauersmanns Friedr. August Weichert in Kleingiechhabel dadurch, daß sie beim Schütteln des Obstes von einem hohen Baume herabfiel, wie man glaubt, vom Schlagfluß getroffen. Sie blieb entseelt trotz aller Belebungsversuche. Die Verunglückte hinterläßt dem Wittwer 4 kleine Kinder.

Dresden. Das Ministerium des Innern erläßt unterm 10. September eine Verordnung, die Rinderpest betreffend. Da die verbreitendste aller Viechseuchen, die Rinderpest, durch von auswärtig zum Schlachtviehmarkt gekommenes Vieh auch nach Sachsen eingedrungen ist und ungeachtet der an den Drenten, wo sie sich bisher gezeigt hat, augenblicklich angewendeten Tilgungsmaßregeln die Gefahr vorliegt, daß neue Seuchenausbrüche vorkommen können, so ist ein Umsichgreifen der Rinderpest nicht ausgeschlossen. Seiten der Viehbefitzer als auch der Polizeibehörden und Veterinärbeamten muß Alles geschehen, um die Seuche jedesmal gleich in der Entstehung zu unterdrücken. Jeder Besitzer von Rindvieh hat daher dasselbe sorgfältig und nach Anleitung der mit der Verordnung vom 30. September 1865 im Druck erschienenen Belehrung über die Rinderpest zu beobachten und sobald sich irgendwie verdächtige Erscheinungen zeigen, nicht nur das kranke Vieh sofort von dem übrigen abzusondern, sondern auch ohne Anstand die vorschristsmäßige Anzeige bei der Distriktpolizeibehörde zu machen. Für Viehstücke, welche vor erfolgter Anzeige an der Seuche fallen, wird keine Entschädigung gewährt. Zugleich wird den Viehbefizern empfohlen, zugekauft, insbesondere fremdländisches Vieh nicht sofort mit dem übrigen Vieh zusammenzustellen, sondern wenigstens 14 Tage lang in strenger Abtrennung zu halten und womöglich in Ställen, in denen sich kein anderes Hornvieh befindet, unterzubringen.

Der junge Amerikaner Vase, welcher wegen thätlicher Beleidigung des amerikanischen Consuls in Leipzig vom dortigen Bezirksgericht zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden, auf dem Transport von Dahlen nach Hubertusburg, wo er jene Strafe verbüßen sollte, aber neulich seinem Transporteur entsprungen war, ist vor einigen Tagen auf dem Bahnhofe zu Wurzen, als er im Begriff war, sich ein Fahrblatt zu dem nächsten von dort abgehenden Zuge zu lösen, von dem dort stationirten Gendarm festgenommen worden.

Preußen. Spandau, 12. September. Die „Ger.-Ztg.“ berichtet: Am Freitag Vormittag sind die ersten drei Leichenräuber, reiche Bauern aus dem Elbthale, von denen einer 2000 Thaler bei sich gehabt haben soll, in Spandau erschossen worden. Die Hinrichtung ist innerhalb der Festung und ohne daß Jemand zugelassen worden, erfolgt. Drei Andere sind nach dem Zellengefängnis bei Moabit geschafft worden, da gegen sie die Beweise erst von weit her beschafft werden müssen.

Berlin, 14. Septbr. (N. N. Z.) Die Rinderpest hat eine außerordentliche Ausbreitung bekommen. Es ist dieselbe nach den bis zum 5. Septbr. eingegangenen Mittheilungen ausgebrochen in Preußen in der Provinz Brandenburg an 4 Distrikten,

in Pommern an 1 Distrikt, in der Rheinprovinz an 15 Distrikten, auch in der Provinz Hessen-Nassau, wo jedoch die Zahl der Distrikten nicht angegeben werden kann. Seit dem 5. Septbr. hat die Pest noch eine große Anzahl von Distrikten ergriffen, es fehlen darüber jedoch noch die officiellen Nachrichten. — Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Infolge der eingetretenen Rinderpest wird sämmtliches, in Berlin auf den Bahnhöfen ankommendes wie abgehendes Vieh von Thierärzten untersucht. Die thierärztliche Aufsicht in denselben Ställen, die zur Aufnahme von durchpassirendem Rindvieh bestimmt sind, wird gleichfalls sehr streng gehandhabt. Nachdem am Montag in dem alten Viehhofe 14 Stück Rindvieh, die der Rinderpest verdächtig waren, getödtet worden, wurde bei vielen derselben die Krankheit constatirt. Dem Ackerzuchtbesitzer Bögow in der Rosenthalerstraße sind 31 Stück Vieh getödtet, und ebenso wurden andern Viehbefizern seiner Stadtgegend einzelne Stücke getödtet. Der Viehmarkt ist nach dem Strouberg'schen Viehhof verlegt, und es sind daselbst die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um das Einschleppen der Krankheit zu verhüten. Das angekaufte Schlachtvieh muß dort sofort geschlachtet werden.

Das „Kasseler Tageblatt“ schreibt unterm 9. September. Gestern Nachmittag sind auf Wilhelmshöhe bereits einige 40 Pferde des Kaisers Napoleon verkauft worden. Die meisten wurden, wie wir hören, von auswärtigen Händlern erworben. Ein Theil der Bedienung des Kaisers ist in Folge dieser Verringerung des Marstalls in ihre Heimath entlassen worden. Die Wache des Kaisers soll verstärkt, resp. sollen ihm beigegebene Husaren beordert sein, ihn künftig auf seinen Promenaden zu begleiten.

Oesterreich. Wien. Die Kaiserin soll ganz stolz auf die Tapferkeit ihrer Landknechte sein und der Kaiser, der dem Verlauf der Kriegereignisse mit großer Aufmerksamkeit und bisher, wie man sagt, ohne bemerkenswerthe Parteinahme folgte, soll durch den Sieg des Kronprinzen von Sachsen hoch erfreut gewesen sein. Bekanntlich hegt der Kaiser für den sächsischen Kronprinzen eine ganz besondere Freundschaft, er schätzt ihn außerordentlich und gab dieser seiner persönlichen Zuneigung bei jeder Gelegenheit Ausdruck. Als nun das Telegramm eintraf, daß der Kronprinz mit seiner Armee den Herzog von Magenta geschlagen, soll der Kaiser seine Freude ganz laut darüber geäußert haben und seitdem soll er mit seinen Sympathien entschieden mehr auf der Seite der Deutschen stehen. Ein Mann, der einmal stolz von sich sagte: Ich bin ein deutscher Fürst, kann natürlich auch nicht anders fühlen, als — deutsch. — Es ist eine allbekannte Sache, daß die bisherige Friedenspolitik Oesterreichs in dem Grafen Beust ihren Hauptstützpunkt hat, der in deren consequenter Einhaltung zeitweilig mit ebenso einflussreichen als mächtigen Gegenströmungen zu kämpfen hatte. Daß damit der Reichskanzler der österreichischen Monarchie einen Dienst von unüberschbarer Tragweite erwiesen, erkennen alle verständigen Leute hier an und der Kaiser ist dadurch in seiner Meinung von dem staatsmännischen Weitblick seines ersten Rathgebers und damit selbstverständlich auch in seinem Vertrauen zu demselben nur bekräftigt worden.

Italien. Florenz, 13. September, Abends. Die „Gazz. uff.“ meldet: Gestern haben die päpstlichen Truppen Terracina und Viterbo geräumt. Die italienischen Truppen wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Gendarmen wurden entwaffnet und freigelassen, da sich Alles für die Bewegung ausgesprochen. Ferrara besetzte Nachmittags Viterbo. Die Avantgarde des Generals Cadorna traf Nachmittags in Civita-Castellana ein. Die päpstlichen Truppen gaben sich nach einständigem Widerkampfe

gefangen. Auf Ansuchen besetzte Angioletti Frosinone, das von den päpstlichen Truppen verlassen worden war. General Vixio besetzte Corneto. Heute sind die italienischen Truppen von Castellana nach Rom aufgebrochen. — Aus Rom wird gemeldet, dem Papste sei vorgeschlagen worden, auf einem englischen Schiffe nach Malta zu reisen; derselbe habe dies jedoch abgelehnt und werde im Vatican verbleiben. Der Papst versammelte das diplomatische Corp, um gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu protestiren. Letztere stehen einige Meilen von Rom.

Frankreich. Paris, 9. Septbr. Zur Situation schreibt man der „Köln. Ztg.“: Ich habe kaum nöthig, Ihnen zu sagen, daß unter den Parisern ein panischer Schrecken herrscht und daß die Leute schaarweise die Hauptstadt verlassen. Es ist eine wahre Auswanderung, und die Eisenbahnen reichen nicht aus, um alle Die hinweg zu schaffen, welche Paris fliehen wollen. An den Festungswerken wird noch fortwährend gearbeitet; dieselben sind aber noch nicht vollständig fertig, wie denn bis jetzt auch noch keineswegs alle Kanonen aufgestellt sind. Man arbeitet zwar fortwährend, aber es herrscht ein solcher Wirrwarr und eine solche Kopfschüttelheit, daß nichts zu Stande kommt. Thiers soll die Anstalten, die man zur Vertheidigung getroffen, keineswegs billigen, eine erfolgreiche Vertheidigung für unmöglich halten und vollständig entmuthigt sein. Die achtzehn Bataillone der Pariser mobilen Nationalgarde hat man in die Forts gelegt. Es scheint, daß man diesen die gefährlichsten Posten geben will, da sie sehr wenig disciplinirt sind und man sie deshalb los werden möchte. Palisao hatte befalls eine ähnliche Idee. Die Nationalgarde wird auf den Wällen gebraucht werden; sie versteht bereits diesen Dienst. Auf welche Weise man die regulären Truppen verwenden will, weiß man noch nicht; 10,000 Mann nebst dem Pariser Scharfschützenbataillon, ca. 1000 Mann, wurden vor der Hand den Preußen entgegen geschickt, um ihnen das Anrücken auf Paris zu erschweren! Diese Truppen werden aber wohl nur wenig Widerstand leisten. Eine größere Anzahl mobiler Nationalgarde ist jetzt aus den Departements angekommen. Sie werden bei den Privatleuten ins Quartier gelegt und erhalten einen Sold von einem und einen halben Francs pro Tag. Diese Leute sehen robuster aus, als die Pariser Mobilen, und scheinen auch besser disciplinirt zu sein. Alle diese Leute sind aber schlecht bewaffnet. Sie haben, wie auch ein großer Theil der übrigen Vertheidiger von Paris, nur alte Gewehre, die sich sogar theilweise in sehr schlechtem Zustande befinden. Ein Theil der Vertheidiger von Paris ist in dem Cirque-Napoleon und dem Cirque-des-Champs-Elyées untergebracht, aus denen man Casernen gemacht. Neuilly — dieses liegt hinter dem Arc-de-Triomphe der Champs-Elyées und außerhalb der Wälle von Paris — ist ein großes Lager geworden, wo nahe an 50,000 Mann aller Waffengattungen liegen. Dieselben campiren in der großen Avenue, welche durch diesen Ort führt, oder liegen in den Häusern dieses Ortes.

Paris, 13. September. Gestern fand vor der amerikanischen Gesandtschaft eine große Demonstration der Bevölkerung statt. Der amerikanische Gesandte Washburne sprach sich sympathisch über die französische Republik aus, äußerte jedoch zugleich die Ansicht, daß bei den zwischen den Vereinigten Staaten und den europäischen Mächten bestehenden Beziehungen und bei der großen, Frankreich und Amerika trennenden Entfernung, Frankreich mehr auf die moralische, als auf eine werthbätige (effectiv) Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten rechnen möge. — Die Gesandten des Papstes, Englands,